

LWZ LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Peitz, Rathenow, Rheinsberg, Seeow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

Ein Scheck für die Kunst



Wahrlich ein Grund zur Freude – GWAZ-Geschäftsführer Wolfram Nelk übergibt einen Scheck in Höhe von 1.250 Euro an die Corona-Schröter-Grundschule in Guben. Stellvertretend nehmen aus der Klassenstufe 4 Feli Bandelow, Clara Schiffer, Schulleiterin Dagmar Ploke, Ramona Naumann, Vorsitzende des Fördervereins, Gina Mahrenholz und Sophie Haase (v.l.n.r.) die gute Gabe entgegen. Mit dem Geld soll unter anderem das Projekt „Kunst und Fotografie“ im Rahmen des Spezialistenlagers am Deulowitzer See finanziert werden.

2 Cent für einen Kasten GWAZ-Wasser

Studie zeigt: Unser Trinkwasser kann es locker mit Mineralwasser aufnehmen

Leitungswasser lag in einem Verkostungstest mit stillem Mineralwasser aus der Flasche laut einer aktuellen deutschen Studie deutlich vorn. Auch das Trinkwasser des GWAZ hält einem Vergleich ohne Weiteres stand, erst recht bei den Kosten.

Es ist (kein Geheimnis, das der Preis für das Wasser aus der Leitung im Laufe der Jahre im Verbandsgebiet des GWAZ annähernd stabil geblieben ist. Und dies, obwohl die externen Kosten für das kommunale

Wasserunternehmen (mitunter stark) gestiegen sind. Wasserwerke und Pumpwerke benötigen immer teurer werdenden Strom. Die Fahrzeugflotte des Produktionsbereiches bewegt sich ohne Benzin keinen Milli-

meter. Um die Kunden reibungslos mit dem Lebensmittel Nummer 1 zu versorgen, bei Havarienfällen, für vorgeschriebene Zählerwechsel und vieles mehr, sind die GWAZ-Mitarbeiter jedoch auf den fahrbaren Untersatz angewiesen. Nichtsdestotrotz steht der Verband für beste Qualität zu einem kleinen Preis. Zum Vergleich: Ein Kasten Mineralwasser mit 12 Flaschen à 1 Liter schlägt im Supermarkt mit zirka

5,50 Euro zu Buche. Für dieselbe Menge Leitungswasser zahlen Kunden des Gubener Verbandes lediglich 2 Cent! Dabei hat das flüssige Gold aus dem Hahn viele Vorteile. Zum einen ist es in unserem Land das am besten kontrollierte Lebensmittel, regelmäßig lässt der kommunale Versorger die Parameter des Wassers nach strengen gesetzlichen Vorgaben prüfen.

Fortsetzung auf Seite 5

LANDPARTIE

Kinder entdecken die Neißestadt

Die für Kinder (aber auch viele Erwachsene) schönste Zeit des Jahres hat gerade begonnen – die Sommerferien. Freunde treffen, Fußball spielen, baden, bis die Haut schrumpelig wird. Ein Tag hat gar nicht genug Stunden, um alles unter einen Hut zu bringen. Bewegung an der frischen Luft ist halt spannend und fantasievoll! Tja, und jetzt kommt ein weiterer interessanter Termin hinzu. Also, Ferienkinder (zwischen 6 und 12 Jahren) aufgepasst! Ihr habt die Möglichkeit, am Sonntag, dem 31. Juli, spielerisch eure Heimatstadt zu entdecken und die Sehens-



Wer nach der Tour noch Puste hat, kann im Industriemuseum vorbeischaun. Dort ist es auch lustig.

würdigkeiten und Besonderheiten von Guben auf ganz neuen Pfaden zu erkunden. Start ist um 12 Uhr an der Touristinformation in Guben, Frankfurter Straße 21. Die etwa zweistündige Entdeckungstour endet am neuen Kinderspielplatz beim Fabrik e.V. und wer Lust hat, kann noch den Familiensonntag im Zippel besuchen.

» Der Teilnahmebeitrag pro Kind beträgt 3 Euro. Eltern, Großeltern und Erzieher nehmen kostenfrei teil. Fragen? Tel. 03651 3867

KOMPASS

Im Land der Raketen

In der zweiten Folge der Serie „Wie kommt das Rohr unter die Erde“ sind wir heute beim Bodenverdrängungsverfahren. Seite 4

Rein in die Fluten

Blaue Flagge an den Seen der Region. Die LWZ hat die schönsten unter die Lupe genommen. S. 4/5

Toller Trubel

Hunderte Besucher kamen zum Wasserfest des GWAZ. Seite 8

AM RANDE

Gegen die Wand



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Leistungen müssen bezahlt werden – das weiß heute jedes Kind. Seit einigen Jahren wird im Gubener Industriegebiet Süd nicht mehr nach diesem Prinzip verfahren. Das, was Verbandsvorsteher Peter Jeschke und GWAZ-Geschäftsführer Wolfram Nelk vor wenigen Wochen auf der Gubener Stadtverordnetenversammlung den Abgeordneten präsentierten, verschlägt einmal die Sprache und verdeutlicht ein mehr, dass zwischen einzelnen Mitgliedern des kommunalen Verbandes fast nichts mehr geht. Leistungen nah an der Million sind vom Verband im Industriegebiet erbracht, aber von der Stadt Guben nicht bezahlt worden – Geld, das der kosten deckend arbeitende GWAZ dringend braucht. Fakt ist: Wer (wie die Neißestadt) wirtschaftlich unvermögend handelt, steuert den kommunalen Wasserbetrieb früher oder später gegen die Wand. Leidtragende sind in letzter Konsequenz alle Kunden und die rund 50 GWAZ-Beschäftigten (und ihre Familien), die nicht wissen, wie es in Zukunft weitergeht. Was kann man bei den Ränkespielen der politischen Verantwortlichen für bare Münze nehmen? Erklärungen gibt es nicht. Werden die Privaten einsteigen? Berlin hat gezeigt, wo die Tendenz dann hingeht. Sollen aus einem großen Verband viele kleine werden? Der logische Menschenverstand führt zu einer Antwort: Das kann nur teuer werden – und zwar für jeden einzelnen Wasserkunden. Das nützt niemandem.

Alexander Schmeichel, Projektleiter der Wasser Zeitung im Land Brandenburg

**NACH
REDAKTIONSS-
SCHLUSS:**

Umweltbundesamt gibt Entwarnung vor EHEC im Trinkwasser

Laut aktueller Stellungnahme des Umweltbundesamtes (UBA) kann eine Gefahr für Trinkwasser durch den EHEC-Ausbruchsstamm ausgeschlossen werden. Auch bei sehr kleinen öffentlichen Wasserwerken und Hausbrunnen ist das Auftreten äußerst unwahrscheinlich. UBA-Präsident Jochen Flasbarth warnte vor unbegründeter Panikmache: „Die mit unabhängigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen besetzte Trinkwasserkommission beim Umweltbundesamt hat eine Gefahr für das Trinkwasser durch den aktuellen EHEC-Ausbruchsstamm verneint.“

Wasserkunden sehr zufrieden

Die jüngst vorgelegte Entgeltstatistik des Statistischen Bundesamtes belegt einmal mehr, dass die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung in Deutschland qualitativ hochwertig, sicher und kontinuierlich effizient durchgeführt wird. Laut Gutachten stiegen die Wasserpreise und -gebühren seit vielen Jahren nur sehr moderat an und liegen in der Regel unterhalb des Inflationsindex. Damit werden die Haushalte erheblich bei der zweiten Miete entlastet. Insgesamt wissen die Verbraucher das Preis-Leistungs-Verhältnis der kommunalen Ver- und Entsorgung zu schätzen. Regelmäßige Haushaltskundenbefragungen zeigen: Mehr als 90 % sind mit der Qualität und der Wasserversorgung zufrieden.

PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen der Ausgabe sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Wer schrieb das Gedicht vom Herrn von Ribbeck?
2. Wie heißt das Infozentrum des Naturparks Märkische Schweiz?
3. Unter welchem Namen ist das Türkische Bad bekannt?

Preise:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2011

Hohe Qualität zu kleinen Preisen

Umweltministerin Anita Tack: „Strukturen müssen weiter optimiert werden“

Vor gut einem Jahr trat bundesweit das neue Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Kraft. Im Potsdamer Umweltministerium arbeitet man seitdem intensiv an der Anpassung des Brandenburgischen Wassergesetzes. Nach Beratungen im Kabinett soll die Gesetzesnovelle in der zweiten Jahreshälfte 2011 im Landtag verabschiedet werden. Die Wasser Zeitung befragte dazu Umweltministerin Anita Tack.



Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Frau Tack, was kommt Neues auf die Wasserversorger und ihre Kunden zu? Gibt es in Brandenburg Ausnahmen zum WHG?

Anita Tack: Erst einmal vorweg: Im begrenzten Umfang haben die einzelnen Bundesländer ja die Möglichkeit, von Regelungen des WHG abzuweichen. Davon machen wir in Brandenburg aber keinen Gebrauch. Zu unterscheiden sind allerdings die Bereiche, in denen das WHG gar keine Regelung trifft und Lücken durch das Landesrecht gefüllt werden. Hierzu gehören die Beibehaltung der Ermächtigung an die Landkreise und kreisfreien Städte zur Ausweisung kleinerer Wasserschutzgebiete und die Möglichkeit, separierten Klärschlamm aus Kleinkläranlagen auch außerhalb der kommunalen Abwasserbeseitigung zu verwerten.

Apropos Wasserschutzgebiet. Bleiben nun die alten DDR-Schutzgebiete bestehen? Die pauschale Befristung bis zum 31. Dezember 2015 wurde ja aus dem Brandenburgischen Wassergesetz herausgenommen.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass bei einer Beibehaltung dieser Frist die Mehrzahl der alten, nach DDR-Recht ausgewiesenen Wasserschutzgebiete wegfallen würde. Das hätte zu einer nicht zu



Die alten Wasserschutzgebiete sollen möglichst schnell durch neue ersetzt werden, einen festen Termin sieht das überarbeitete Brandenburgische Wassergesetz allerdings nicht vor.

akzeptierenden Gefährdung der Trinkwasserversorgung geführt. In dem aktuellen Gesetzentwurf wollen wir daher die Frist streichen. Sie soll durch eine Regelung ohne festen Termin ersetzt werden. Diese sieht vor, die alten Wasserschutzgebiete möglichst schnell durch neue, nach den modernsten Standards ausgewiesene Schutzgebiete zu ersetzen.

Im Frühjahr ist das Oderbruch förmlich „abgesoffen“, an der Schwarzen Elster in der Lausitz herrschten teils dramatische Zustände. Auf den Kläranlagen der Verbände kam etwa doppelt so viel Abwasser an. Ist hier mit einer Art Entschädigungszahlung für die Entsorger vor Ort zu rechnen? Mir ist bewusst, dass für ausgewählte hochwasserbedingte Fremdwassermengen entstanden sind. Das ist bitter. Die meisten Aufgabenträger haben in finanzieller und technischer Hinsicht Vorsorge getroffen. Wen es

trotzdem besonders hart getroffen hat, für den müssen wir gemeinsam mit den zuständigen Behörden der Landkreise bzw. dem Innenministerium eine Lösung finden.

Welche weiteren Maßnahmen gegen Hochwasser werden angestrebt?
In allen Hochwassergebieten waren die Fach- und Einsatzkräfte vor Ort, um die Hochwasserschutzanlagen zu überwachen und zu sichern, Schäden einzudämmen und den Menschen zur Seite zu stehen. Das ist im Großen und Ganzen gelungen. Wo es notwendig ist, werden jetzt Anlagen im Nachgang ertüchtigt. Darüber hinaus arbeiten wir mit Nachdruck an den Hochwasserrisikomanagementplänen für die Flüsse in Brandenburg. Nach dem Pilotplan für die Stepenitz in der Prignitz wird derzeit beispielsweise an dem Risikomanagementplan für die Schwarze Elster gearbeitet.

Kommen wir zum Abschluss doch noch mal aufs Geld zu sprechen. Das Land reicht kaum noch Fördermittel an die Wasserbetriebe aus. Der Schuldenmanagementfonds läuft Ende 2012 aus. Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Land jetzt überhaupt noch? Ist es nicht zwingend erforderlich – auch in Anbetracht des demografischen Wandels –, ein sogenanntes „Leitbild“ für die Wasser- und Abwasserentsorgung in Brandenburg zu entwickeln?

Die Maßnahmen des Schuldenmanagementfonds und der investiven Förderung sind darauf gerichtet, wirtschaftlich tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig stabil die Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Gewässerschutzes erfüllen können – insbesondere auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Da die Organisationsstruktur der Aufgabenträger im Land Brandenburg zum Teil sehr kleinteilig ist, richten wir verstärkt das Hauptaugenmerk auf die Optimierung der Strukturen. Nur wenn wir diesen Weg gehen, wird auch künftig erstklassige Qualität zu bezahlbaren Preisen zu haben sein – im ländlichen Raum genauso wie in Ballungszentren ...

Wie haben Sie das geschafft?
Ich denke, von der Bevölkerung wur-

de anerkannt, dass wir von Anfang an mit packen. Außerdem haben wir ja auch das Schloss nicht zurückbekommen, sondern eine finanzielle Entschädigung erhalten. Und die ist vollständig in die Verschönerung des Ortes geflossen – beispielsweise in die Sanierung der alten Brennerei.

Schmerzt es Sie, dass Sie das Familienschloss nur als Gast betreten können?
Soll ich Ihnen was sagen? Rückblickend hat sich der Richterspruch als wahrer Segen erwiesen. Denn das

Schloss erstrahlt in nie gekanntem Glanz. Die öffentliche Hand hat dafür gesorgt. Unsere Familie hätte das niemals stemmen können. Und da der Prachtbau nun der Allgemeinheit gehört, können sich doch alle auch ein wenig als Dame oder Herr des Hauses fühlen. Das ist gut so.

Wie knüpfen Sie an weitere Familien traditionen an?
Seit 2006 reaktivieren meine Frau Ute und ich gemeinsam mit dem namhaften Pomologen Dr. Artur Steinhauser sowie der Nauener Baumschule

uralte, gegen Kälte und Gitterrost widerstandsfähige Birnensorten, die der lebenswerte Gutsherr aus dem sagenhaften Gedicht mittags an die Kinder des Dorfs verschenkt haben mag. Daraus machen wir dann erstklassige Edelbrände – von höchster Reinheit, versteht sich. Eine von uns ausgesuchte, spezielle Brennerei stellt diese wunderbaren Brände garantiert ohne Zusätze von Aromen her. Und dann haben ja schon unsere Großväter aus den eigenen Birnen Essig für den persönlichen Bedarf gemacht. Da sind wir auch dran ...

Und die Jahre gingen wohl auf und ab, Längst wölbte sich ein Birnbaum über dem Grab, Und in der goldenen Herbstzeit Leuchtet's wider weit und breit. Und kommt ein Jung' überm Kirchhof her, So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?« Und kommt ein Mädle, so flüstert's: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick gew' d' 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.



Den gefürchteten Seebären Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) wa-

ren und sind sie beliebte Gestalten. Aufgrund des großen Leserspruchs für unsere ersten vier Teile mit Brandenburger Originalen setzt die Wasser Zeitung ihre Serie fort – lesen Sie diesmal: Herr von Ribbeck.

„Lütt Dirn, kumm man röwer“

Vor über 250 Jahren beschenkte Hans-Georg von Ribbeck die Kinder mit Birnen

Wohl jeder kennt das berühmte Fontane-Gedicht vom Herrn von Ribbeck – siehe rechts. Und es gab ihn wirklich, den berühmten Birnbaum, der nahe der Kirche über der Gruft der Familie stand. Leider ist der „originale“ Birnbaum, der flüsternd die Kinder beschenkte, 1911 dem Sturm zum Opfer gefallen. Im April 2000 pflanzte Friedrich von Ribbeck, ein Ur-Ur-Enkel des berühmten Vorbildes, einen neuen Baum. Der 72-Jährige lässt auch andere Familientraditionen wieder aufleben.



Friedrich von Ribbeck liest den Ribbecker Kindern Caro (l.) und Mara das Fontane-Gedicht vor.

Erst einmal vorweg: Für mich stand bereits am Abend des Mauerfalls fest, dass ich nach Ribbeck zurückgehe. Meine Familie musste ja unsere „Scholle“ 1947 einigmaßen fluchtartig verlassen. Zunächst gingen wir nach Westberlin. Damals war ich acht Jahre alt. Die Rückkehr hat sich dann allerdings bis Dezember 1999 hingezogen. Und jetzt zu Ihrer Frage: Offene Arme gab's damals nicht. Die Ribbecker waren einfach verunsichert. Doch inzwischen sind die Vorbehalte abgebat.

Wie haben Sie das geschafft?
Ich denke, von der Bevölkerung wur-

de anerkannt, dass wir von Anfang an mit packen. Außerdem haben wir ja auch das Schloss nicht zurückbekommen, sondern eine finanzielle Entschädigung erhalten. Und die ist vollständig in die Verschönerung des Ortes geflossen – beispielsweise in die Sanierung der alten Brennerei.

Schmerzt es Sie, dass Sie das Familienschloss nur als Gast betreten können?
Soll ich Ihnen was sagen? Rückblickend hat sich der Richterspruch als wahrer Segen erwiesen. Denn das

Schloss erstrahlt in nie gekanntem Glanz. Die öffentliche Hand hat dafür gesorgt. Unsere Familie hätte das niemals stemmen können. Und da der Prachtbau nun der Allgemeinheit gehört, können sich doch alle auch ein wenig als Dame oder Herr des Hauses fühlen. Das ist gut so.

Wie knüpfen Sie an weitere Familien traditionen an?
Seit 2006 reaktivieren meine Frau Ute und ich gemeinsam mit dem namhaften Pomologen Dr. Artur Steinhauser sowie der Nauener Baumschule

uralte, gegen Kälte und Gitterrost widerstandsfähige Birnensorten, die der lebenswerte Gutsherr aus dem sagenhaften Gedicht mittags an die Kinder des Dorfs verschenkt haben mag. Daraus machen wir dann erstklassige Edelbrände – von höchster Reinheit, versteht sich. Eine von uns ausgesuchte, spezielle Brennerei stellt diese wunderbaren Brände garantiert ohne Zusätze von Aromen her. Und dann haben ja schon unsere Großväter aus den eigenen Birnen Essig für den persönlichen Bedarf gemacht. Da sind wir auch dran ...

Und die Jahre gingen wohl auf und ab, Längst wölbte sich ein Birnbaum über dem Grab, Und in der goldenen Herbstzeit Leuchtet's wider weit und breit. Und kommt ein Jung' überm Kirchhof her, So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?« Und kommt ein Mädle, so flüstert's: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick gew' d' 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Die Legende



Hans-Georg von Ribbeck (Bild) verschenkte mittags gerne Birnen an die Kinder des Dorfes. Er ist im hohen Alter im Jahre 1759 gestorben und bat um eine Birne ins Grab. Er misstraute seinem knauserigen Sohn, dass er die Großzügigkeit fortführen werde, und griff zu dieser List, damit auch die Kinder nachfolgender Generationen wieder Freude an den leuchtenden Birnen haben sollten. Aus dieser Birne wuchs über der Familiengruft ein Baum, der wieder Früchte trug und sie durch ein Flüstern den Kindern anbot.

Das Buch

Ein zauberhaft schönes Buch mit dem Gedicht vom Herrn von Ribbeck gibt's für alle Liebhaber von Literatur und Heimatgeschichte. Große Freude bereitet dieses Buch allen Kindern, die das Gedicht lernen oder gelernt haben. Viele Bestellungen kommen aber auch von Erwachsenen, die sich dem Gedicht gerne an ihre Kindheit erinnern. Die Wasser Zeitung verlost ein Exemplar. Bitte beantworten Sie unter dem Kennwort „Ribbeck“ folgende Frage: **Wann starb H.-G. von Ribbeck?** Einsendungen bis zum 31. Juli 2011 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

GEWINNSPIEL

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland. Ein Birnbaum in seinem Garten stand, Und kam die goldene Herbstzeit Und die Birnen leuchteten weit und breit, Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl, Der von Ribbeck sich beide Taschen voll, Und kam in Pantinen ein Junge daher, So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?« Und kam ein Mädle, so rief er: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick heb' 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam. Er fühlte sein Ende. 's war Herbstzeit, Wieder lachten die Birnen weit und breit; Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid' nun ab. Legt mir eine Birne mit ins Grab.« Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus, Trugen von Ribbeck sie hinaus, Alle Bauern und Büdner mit Feuersicht Sangen »Jesus meine Zuversicht, Und die Kinder klagten, das Herze schwer:« »He is doch nu. Wer givt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht – Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht; Der neue freilich, der knauserig und spart, Hält Park und Birnbaum streng verwahret. Aber der alte, vorahend schon Und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn, Der wußte genau, was damals er tat, Als eine Birn' ins Grab er bat, Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab, Längst wölbte sich ein Birnbaum über dem Grab, Und in der goldenen Herbstzeit Leuchtet's wider weit und breit. Und kommt ein Jung' überm Kirchhof her, So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?« Und kommt ein Mädle, so flüstert's: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick gew' d' 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Theodor Fontane (1819–1898)
Das Gedicht entstand übrigens 1889.

Serie (2): Wie kommt das Rohr unter die Erde?
Im Land der Erdkraketen

Die Wasser Zeitung beleuchtet in der Serie „Wie kommt das Rohr unter die Erde?“ heute das Bodenverdrängungsverfahren mit ungesteuerten Erdkraketen. Mit fachlichem Rat steht der Wasser Zeitung wieder GWAZ-Planungsingenieur Steffen Buckel-Ehrlichmann zur Seite.

eine Peiloptik wird das Ziel anvisiert und die Erdkrake in Höhe und Seite ausgerichtet. Der durch die Verdrängung verdichtete Boden bildet einen Tunnel, der als Trasse für das neu zu verlegende Rohr dient.

Die Vorteile

Mit dem Bodenverdrängungsverfahren lassen sich grabenlos Straßen, Wege und andere Medien kreuzen. Beim Bau von Hausanschlüssen sinken so die Kosten. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Einschränkungen im Straßenverkehr auf ein erträgliches Minimum reduzieren.

Die Grenzen

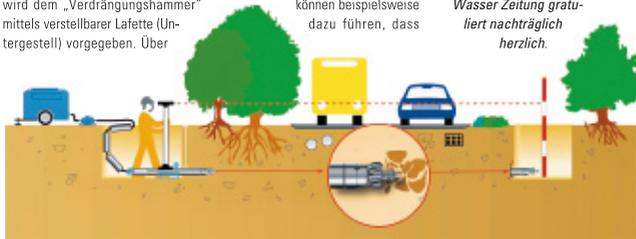
Das Spezialverfahren funktioniert nicht in allen Bereichen. Hindernisse im Boden wie Findlinge bzw. stark variierende Bodenschichten können beispielsweise dazu führen, dass

Steffen Buckel-Ehrlichmann



die Erdkrake aus der vorgegebenen Richtung läuft. Ein Nachsteuern ist dann nicht möglich. Lageabweichungen können nicht sofort festgestellt werden. Der eine oder andere Tiefbauer musste seine Erdkrake schon aus 4 Metern Tiefe bergen bzw. unter einer Straße ganz auf sie „verzichten“. Aus diesen Gründen wird das Verfahren überwiegend auf kurzen Strecken mit „bekanntem“ Baugrund eingesetzt.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe den Beitrag „Das Berstling-Verfahren“. Übrigens hat der Autor unserer Serie im Juni geheiratet. Die Wasser Zeitung gratuliert nachträglich herzlich.



Zunächst peilt der Fachmann das Ziel an, dann kann es mit dem Bodenverdrängen losgehen. Bäume bleiben unbeschädigt, Autos müssen nicht einen Millimeter bewegt werden.

Sommerzeit ist Badezeit – jedoch muss man nicht um die halbe Welt reisen, um sich richtig abzukühlen



Stürzen Sie sich doch auch in die Fluten!

Der große Wettlauf um die besten Plätze am Wasser hat begonnen. Im GWAZ-Verbandsgebiet gibt es diverse Möglichkeiten, einfach mal in erstklassiges Wasser abzutauschen.

Nach wie vor gehören die Deutschen zu den reiselustigsten Zeitgenossen überhaupt.

Deutschland hat als Urlaubsland einiges zu bieten.

Brandenburg ist Badeland

In einer kürzlich durchgeführten Umfrage einer bekannten Hotelkette waren dann auch die Ferienorte absolute Gewinner, die am Wasser liegen. Ob Strandvergnügen an Nord- und Ostsee oder Bootsfahrt auf dem Bodensee: Fast zwei Drittel der Befragten (63,5 Prozent) zieht es in den Ferien an heimische Gewässer! Brandenburgs Badegewässer gehören zur Lebensqualität, sie erfüllen die hohen gesundheitlichen Anforderungen an das Baden“, sagte Umwelt- und Verbraucherschutzministerin Anita Tack vor wenigen Tagen in Potsdam. Die Europäische Kommission hatte zuvor in Brüssel den jährlichen Bericht über die Qualität der Badegewässer in den Mitgliedstaaten vorgestellt. Aus dem Bericht 2010 geht hervor, dass die überwiegende Mehrzahl der Badestellen (neun von zehn) den Mindestvorschriften entsprach. In Brandenburg erreichten 256 von den 258 ausgewiesenen EU-Badegewässern eine sehr gute und gute Wasser-

qualität. Beeindruckende Zahlen. Zurzeit wird allen Brandenburger Badegewässern weiterhin eine sehr gute und gute mikrobiologische Wasserqualität bescheinigt. Das bestätigen die Juni-Ergebnisse der Überwachung durch die Gesundheitsämter der Landkreise und kreisfreien Städte. Die Ergebnisse sind im Internet unter www.mugv.brandenburg.de/cms zu finden.

Mehrere Badestellen am Schwielochsee

Unmittelbar vor Ort empfiehlt die Wasser Zeitung aufgrund ihrer hervorragenden Wasserqualität den Deulowitzsee in Atterwasch, Groß- und Kleinsee zwischen Bärenklau und Tauer sowie den Pinnersee. Gleich mehrere Anlaufstellen gewährt der mit 13,3 km² größte natürliche See in Brandenburg – der Schwielochsee. Badestellen gibt's hier in Goyatz, Niewisch und Jessern sowie auf den Campingplätzen in Zaue und Trebatsch. Also, stürzen Sie sich doch auch in die Fluten und fühlen sich wie ein Fisch im Wasser. Mal ehrlich: Welches Element der Erde könnte uns größere Freuden bereiten?

vorrangigen Wasserqualität den Deulowitzsee in Atterwasch, Groß- und Kleinsee zwischen Bärenklau und Tauer sowie den Pinnersee. Gleich mehrere Anlaufstellen gewährt der mit 13,3 km² größte natürliche See in Brandenburg – der Schwielochsee. Badestellen gibt's hier in Goyatz, Niewisch und Jessern sowie auf den Campingplätzen in Zaue und Trebatsch. Also, stürzen Sie sich doch auch in die Fluten und fühlen sich wie ein Fisch im Wasser. Mal ehrlich: Welches Element der Erde könnte uns größere Freuden bereiten?

NACHGEFRAGT Sicher vor Rückstau

Wer ist eigentlich zuständig für die Absicherung von Gebäuden und Grundstücken gegen Rückstau aus dem öffentlichen Abwasserkanal? Diese Frage erreichte die Redaktion der Wasser Zeitung diesmal. Wie immer gibt GWAZ-Justiziarin Dr. Sonja Loeckel an dieser Stelle die Antwort: Gemäß § 10 der Entwässerungsordnung des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes hat sich jeder Anschlussnehmer, in der Regel ist das der Grundstückseigentümer, gegen Rückstau des Abwassers aus dem Abwassernetz selbst zu schützen. Für Schäden durch Rückstau haftet der Verband nicht. Ein solcher Fall ist unlängst vom Landgericht Cottbus entschieden worden,

indem die Klage eines Grundstückseigentümers beziehungsweise seiner Versicherung gegen den GWAZ wegen eines Rückstauschadens abgewiesen wurde. Das Gericht hat in seinem Urteil vom 25. Februar 2011 unter anderem ausgeführt, dass es in den Verantwortungsbereich des Grundstückseigentümers fällt, den Hausanschluss samt Rückstausicherung zu betreiben. Der Grundstückseigentümer sei verpflichtet, geeignete Vorkehrungen zu treffen, um das Anwesen gegen einen Rückstau bis zur Rückstauenebene zu sichern. Übrigens dürfen Arbeiten an Grundstücksentwässerungsanlagen nur durch fachlich geeignete Unternehmen ausgeführt werden.



2 Cent für einen Kasten ...

Fortsetzung von Seite 1

Außerdem ist Leitungswasser 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag verfügbar – frei Haus geliefert, ganz ohne Aufwand, Schlepperei und Pfandrückgabe. Da lohnt es sich, das Wasser aus dem Hahn nicht nur fürs Kochen, Spülen oder zum Blumengießen zu benutzen. Doch auch geschmacklich steht Leitungswasser den Mineralwässern in nichts nach. Machen doch auch Sie den Geschmackstest! Ein Glas Leitungswasser contra ein Glas stilles Mineralwasser. Das Institut für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung aus dem nordrhein-westfälischen Neuss



Schlau: Nascht aus der Leitung.

erzielte dabei jüngst überraschende Ergebnisse: Leitungswasser zähl-

te aus Sicht der Teilnehmer einer „Blindverkostung“ mit einer durchschnittlichen Note von 2,4 zu den Favoriten, nur teures Luxuswasser aus der Flasche schnitt noch besser ab. Auch diejenigen, die ihr Getränk nicht still, sondern spritzig mögen, müssen nicht auf Leitungswasser verzichten. Für sie rentiert sich die Anschaffung eines Wassersprudlers allemal.

Wenn es um(s) Zahlen geht 1 m³ Trinkwasser kostet 1,72 Euro*

- 8 Badewannenfüllungen – 1 Wanne = 21,5 Cent
- 20 Wäschen (Waschmaschine) – 1 Waschgang = 8,6 Cent
- 40 mal Duschen – 1 Duschbad = 4,3 Cent
- 100 Wassereimer – 1 Eimer = 1,7 Cent
- 83 Kästen Leitungswasser – 1 Kasten = 2,1 Cent

* im GWAZ-Altverband – heute Versorgungsgebiet WI

WEGWEISER

GWAZ

Geschäftsstelle Guben
 Kaltenborner Str. 91
 (Eingang: Erich-Weinert-Str.)
 03172 Guben
 Tel.: 03561 4382-0
 Fax: 03561 4382-50
 E-Mail: gwaz-guben@t-online.de
www.gwaz-guben.de

Sprechzeiten:
 Dienstag: 8.30 – 18.00 Uhr
 Donnerstag: 13.00 – 15.00 Uhr

Geschäftsstelle Trebatsch
 OT Trebatsch
 ARA im Walde
 15848 Tauche
Sprechzeiten:
 Dienstag: 8.30 – 18.00 Uhr

Bei Störungen
 werktags, an Feiertagen und Wochenenden
 Tel.: 0700 43820000

WASSERCHINESISCH Schwimmschlamm

Die Lausitzer Wasser Zeitung erläutert humorvoll in loser Folge Fachbegriffe aus der Wasserwirtschaft. Heute: Schwimmschlamm. Der Fachmann versteht darunter den im Nachklärbecken oben „schwimmenden“ Bakterien-schlamm. Diese Schlammschicht kann mehrere Dezimeter stark sein. Die Schwimmschlamm verursachenden Bakterien bilden sich zumeist bei erhöhtem Zufluss von wasserabweisenden Stoffen wie Öle, Fette oder Seifen. Bei unzureichender Funktion des „Schwimmschlammräumers“ (So heißt das wirklich!) kann es zu ungewolltem Abtrieb kommen, der die Ablaufwerke der Kläranlage nachhaltig beeinflusst.

Karikatur: SPREE-PR

In einer losen Serie geht die LWZ dem Element Wasser auf den Grund. Sie wollten schon immer wissen, warum das Meer blau ist und warum der Regen in Tropfen vom Himmel fällt? Fragen Sie uns: SPREE-PR, Redaktion Wasser Zeitung Brandenburg, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Kennwort: Wasserwissen.

Warum schrumpelt die Haut nach dem Baden?

Wer träumt nicht gern in der Badewanne? Wer springt im Sommer nicht gern in erfrischende Gewässer? Doch ein langes Bad hat auch Nebenwirkungen: schrumpelige Hände und Füße. Besonders die Fingerspitzen sehen anschließend runzelig und verquollen aus. Seltsamerweise bleiben andere Stellen der Haut davon verschont. Die Lausitzer Wasser Zeitung ging den Runzeln auf den Grund.



die sogenannten Hornzellen. Dies sind abgestorbene Hautzellen, die sich überwiegend an Händen und Füßen ansiedeln – etwa zehn Mal mehr als an den restlichen Stellen des Körpers. Wie ein Schutzpanzer legt sich die Hornschicht über die Haut, um Hände und Füße vor den tagtäglichen Strapazen zu schützen.

Salze sind schuld

Die Hornzellen enthalten neben Eiweiß auch Salze. Die Salze sind die Hauptverursacher der Runzeln. Wenn die Haut längere Zeit im Wasser verweilt, wird ihr Mantel aus Fett durchlässig. Die Salze in den Hornzellen ziehen das Wasser in die Hornschicht. Der Fachmann spricht bei diesem Vorgang von Osmose, einem an den Handinnenflächen und Fußsohlen. Der Grund: Die oberste Hautschicht nimmt Wasser auf, und zwar



Bei einem ausgiebigen Bad bilden sich an Händen und Füßen unschöne Runzeln.

zellen. Die Zellen quellen auf und die flache Hornschicht verwandelt sich in das jedermann bekannte Schrumpelgebirge. Im salzigen Meerwasser fällt der Effekt entsprechend geringer aus. Wer ein Bad im Toten Meer mit seinem

dreißigprozentigen Salzgehalt nimmt, bleibt gänzlich von den Runzeln verschont. Denn: Je höher der Salzgehalt des Wassers ist, desto weniger Wasser wird in die Zellen hineingesogen. Das ist längst kein Grund, auf ein Bad in der

Tipps für ein gesundes Bad

- » Baden Sie nicht zu lange.
- » Die Wassertemperatur sollte nicht zu hoch sein. Allzu heißes Wasser trocknet die Haut noch stärker als nötig aus.
- » Die Haut mit milden Waschemulsionen reinigen, die den Säureschutzmantel der Haut nicht zerstören.

ANLAGEN Kläranlage Wellmitz

Die Kläranlage Wellmitz wurde Mitte der 1990er Jahre gebaut. Die für insgesamt 1.500 Einwohnerwerte ausgelegte Anlage reinigt das häusliche Abwasser der Orte Wellmitz und Ratzdorf.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehungsweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgungern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 5: Der Naturpark Märkische Schweiz.

SERVICE

Der Naturpark

Der 1990 gegründete und 205 km² große Naturpark ist der älteste und auch kleinste in Brandenburg. Die Relieflandschaft hat einiges zu bieten: Sie ist nicht nur eine Bilderbuchgegend für Pflanzen, sondern auch für Vögel. Jährlich machen hier bis zu 40.000 Saat- und Blässgänse auf ihrem Durchzug zu den Überwinterungsgebieten Rast. Gut ein Drittel der Naturparkfläche ist Wald: mit auffallend viel Bestand an Ulmen, Rot- und Hainbuchen, Stiel- und Traubeneichen. Im Buckower Kessel, einer großen Senke mit Seen und Schluchten, herrschen oft Nebel und hohe Luftfeuchtigkeit: ein guter Standort für die Rotbuche. Übrigens leitet Buckow sich vom slawischen Wort „buk“ für Rotbuche ab.

Das Schweizer Haus

Das Informationszentrum liegt im Herzen Buckows. Unter den vielen Veranschaulichungen sticht vor allem die Entstehungsgeschichte der hügeligen Landschaftsform, die man überall im Park findet, hervor. Das Zentrum ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Junior Ranger

Die „Schweizer Bären“ bauen und sorgen sich um Brutstationen für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Jeder Schüler zwischen 7 und 14 Jahren kann mitmachen. Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch statt. Zwei- bis dreimal im Jahr gibt es sogar ein Treffen mit der Partnerschule aus Polen. Die Kinder lernen eigenständig zu arbeiten, die Natur zu schätzen und Verantwortung zu übernehmen. Als Highlight organisiert sie selbstständig ein Sommercamp und bringen anderen Kindern bei, was sie von den Naturwächtern gelernt haben.



Mitarbeiter der Naturwacht betreuen die Junior Ranger „Schweizer Bären“.

Foto: Yvonne Dyck

Hier geht die Lunge auf Samt

Der Naturpark Märkische Schweiz bietet Vielfalt auf engstem Raum

Ein Beitrag von Sabine Pohl, Leiterin des Naturparks



Das „Grüne Klassenzimmer“ bietet eine Tour durch die Landschaft für Schulen, Kitas und Umweltbildungseinrichtungen. Wie fängt man sich am leichtesten sein Futter? Wie fühlt es sich an, als Wolf durch eine Schlucht zu pirschen? Diese Fragen werden geklärt. Hier keschern gerade Kinder am Giebelpfuhl.



Das Schweizer Haus ist nicht nur äußerst informativ, sondern auch hübsch anzuschauen. Das zu 90 Prozent aus Holz bestehende Haus bietet einen Überblick über heimische Tier- und Pflanzenarten.



Der Schwarzspecht (Dryocopus martius) ist die größte europäische Spechtart. Der wehrhafte Vogel kann es mit einem Marder aufnehmen. Schwarzspechte sind ein Kennzeichen naturnaher Wälder.



Die Orchideenwiesen (hier das Breitblättrige Knabenkraut – Dactylorhiza majalis) sind eine Augenweide. Der feuchte Boden der hiesigen Landschaft bietet für diese Pflanzen einen optimalen Lebensraum.

Foto: Yvonne Dyck

TIPP: Wo die Fledermäuse richtig abhängen



Naturparkzentrum Märkische Schweiz – Start Basuocherzentrum Schweizer Haus, Lindenstraße 33, 15377 Buckow; Telefon: 033433 15848, E-Mail: Schweizer.Haus@LUGV.Brandenburg.de; Internet: www.grossschutzgebiete.brandenburg.de

Neben dem perfekten Schuhwerk und einer geübten Kondition sollten Sie die Lust zu einer Abenteuerwanderung über Stock und Stein mitbringen und sich nicht vor kleinen Kletteraufgaben scheuen! Die Wasser Zeitung empfiehl Ihnen nämlich den Natura Trail. Startpunkt ist der Parkplatz an der Bertolt-Brecht-Schule, Weinbergsweg 17, in Buckow. Bereits nach 5 km überwältigt Sie ein einmaliges Bild der Relieflandschaft. Der zweite Abschnitt führt direkt am einzigen internationalen Fledermausmuseum vorbei. Wir finden: Das sollte jeder „Vogel“ gesehen haben! Auf den letzten 6 km führt der Rundkurs an zahlreichen Fischtrappen vorbei, wo man, mit der einen oder anderen „Schuppe“ Glück, viele Biberspuren oder auch Libellen entdecken kann. Danach geht es westwärts Richtung Buckow und die insgesamt 17 km lange Wandertour ist bezwungen ...

Orientalische Freuden im Bad

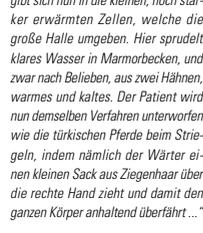
Das Hamam erfreut sich noch heute größter Beliebtheit, auch in Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser, nach den Genüssen der Römer in ihren Thermen wollen wir Ihnen heute die Schönheiten des Türkischen Bades nahebringen. Lesen Sie in Teil 2 unserer Serie BADEKULTUREN DER WELT über die Geschichte des und die Rituale im Hamam.

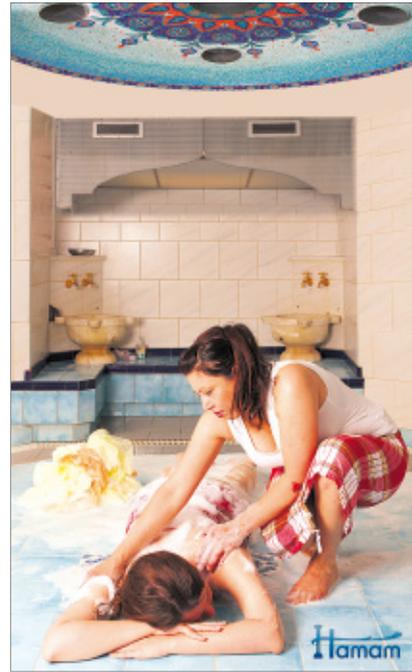
In Hammâm (hammâm) – deutsche Schreibung Hamam – ist ein Dampfbad, das ein wichtiger Bestandteil der islamischen Bade- und Körperkultur ist. Es ist auch unter dem Namen „Türkisches Bad“ oder „Orientalisches Bad“ bekannt. Der Besuch des Hamams gehörte bei den Osmanen einfach zum Leben. Als sie im Jahre 1453 Istanbul eroberten, bauten sie viele Hamams, da sie es als reinliche Menschen nicht anders kannten. Im 17. Jahrhundert gab es in Istanbul bereits weit über 100 Hamams. Das bekannteste ist das Cemberlitas Hamam, eines der schönsten Beispiele osmanischer Architektur des 16. Jahrhunderts.

Sehr anschaulich beschreibt der preussische Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800 – 1891) seinen ersten Besuch in einem Türkischen Bad: „... Man schob uns in eine (dritte) gewölbte Halle hinein, deren marmorner Fußboden so stark geheizt war, dass man ihn nur auf hölzernen Pantinen (Galeuschis) betreten konnte. Der Telekschi oder Badewärter schreit nun zu einer ganz eigentümlichen Prozedur. Der ganze Körper wird gerieben und alle Muskeln werden gereckt und gedreht. Der Mann kniet einem auf der Brust oder fährt mit dem Knöchel des Daumens über das Rückgrat, alle Glieder, die Finger und selbst das Genick bringt er durch eine leichte Manipulation zum Knacken. (...) Man beigt sich nun in die kleinen, noch stärker erwärmten Zellen, welche die große Halle umgeben. Hier sprudelt klares Wasser in Marmorbecken, und zwar nach Belieben, aus zwei Hähnen, warmes und kaltes. Der Patient wird nun demselben Verfahren unterworfen wie die türkischen Pferde beim Striegeln, indem nämlich der Wärter einen kleinen Sack aus Ziegenhaar über die rechte Hand zieht und damit den ganzen Körper anhaltend überfährt...“

Man beginnt mit dem Schwitzen und Entspannen im Hararet, dem Schwitzbereich. Dazu liefert man auf einem beheizten Marmorstein (Göbek Tasi), dem sogenannten Nabelstein. Vorher übergießt man sich mit Wasser. Durch die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet.

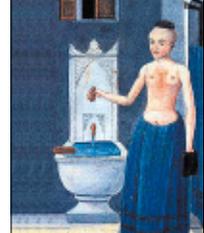


Erste Etappe: Entspannung im Hararet Was der Preußenmarschall schildert, umfasst den standardmäßigen Ablauf



Nach der Rubbelmassage (Kese) mit einem Seidenhandschuh folgt die kosende Massage mit Seife – man genießt und entspannt. Anschließend gibt es im Ruheraum einen würzigen Tee.

Zweiter Schritt: Ganzkörperpeeling Als Zweites folgt dann die Abreibung des ganzen Körpers – Peeling würde



Tellak mit Stelzensandalen zum Schutz vor der Fußbodenhitze.

die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet. Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollten. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.



Hamambad in Thessaloniki – in der Mitte ist der Göbek Tasi zu sehen, ein beheizter Marmorstein, auf den man sich legt.

man im Wellesdeutsch heutiger Hotels sagen. Diese Rubbelmassage ist Kern- und Höhepunkt des Türkischen Bades. Alle anderen Badeschritte mögen damals und heute variieren. Dabei wird von geübten Masseurinnen und Masseuren mithilfe eines speziellen Handschuhs die Haut abgerieben und dadurch die Durchblutung angeregt. Dieser Vorgang heißt Kese. In den alten Zeiten des Orients übernahm diese Tätigkeit der Tellak, der türkische Badeknecht, wie man ihn auch heute noch nennt. Mit einem Handschuh aus Ziegenhaar, heute nimmt man modernere Materialien (z. B. Wildseide), rubbelte er im wahrsten Sinne des Wortes auch die letzten gealterten Hautzellen vom Körper herunter. Kein Wunder, dass sich der so Behandelte danach wie neu geboren fühlt.

Volendung mit einer Massage

Zum Abschluss erfolgt die angenehme und kosende Massage mit Seife. Die einzelnen Stationen sind oft nicht nur in den Dampf, sondern auch in den Geruch diverser Kräuter und Öle getaucht. Heutige Wellness-Tempel bieten danach Ruheräume oder ein abschließendes Bad im Pool bei 38°C. Ein würziges türkisches Teechen schmeckt die Sache ab. Die orientalischen Gebäude der Bäder sind oftmals reich ausgeschmückt, verziert und architektonische Kleinode.

Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollten. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.

BRÄUTIGAMSBAD

Das Türkische Bad spielt auch im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle, beispielsweise in der Tradition der türkischen Hochzeit. Besonders für die Frauen war das Bad ein Ort der Geselligkeit und des Vergnügens. Hier wurden die Mädchen betrachtet, Bräute ausgewählt und auch ein Tag während der Hochzeitsfeier verbracht. Begriffe wie „damat hamam“ (Bräutigamsbad), „gelin hamam“ (Brautbad), „loğusa hamam“ (Wöchnerinnenbad) und „kirk hamam“ (das Bad 40 Tage nach der Geburt) verweisen auf Traditionen und Zeremonien rund um das Bad.

BEGRIFFE

- Hararet: Schwitzbereich
- Kese: Ganzkörpermassage
- Pestemal: Handtuch als Schurz
- Galeuschis: Holzpantinen
- Tellak: Bademeister
- Göbek Tasi: Stein zum Drauflegen

HEUTE GEMEINSAM

Öffentliche Hamams wurden früher nach Geschlechtern getrennt genutzt: Es gab entweder separate Räumlichkeiten oder die Nutzungszeiten für Frauen und Männer waren verschieden. In Hotelanlagen kann das Hamam heute meist auch gemeinsam besucht werden.

HIER GIBT'S HAMAMS

Hamam – das Türkische Bad für Frauen im Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V. Mariannenstraße 6, 10997 Berlin Telefon 030 6151464 www.hamamberlin.de

Sultan Hamam Bülowstraße 57, 10763 Berlin Telefon 030 21753375 www.sultanhamamberlin.de

Orient Day Turkish Hamam Alt-Reinickendorf 23/24 13407 Berlin Telefon 030 4968322 www.orientday.de

Spreeelites Sauna- & Badeparadies Alte Hüttung 13 03222 Lübbenu/Spreewald Telefon 03542 894160 www.spree-welten-bad.de

Hotel Zur Bleiche Bleichestraße 19 03096 Burg im Spreewald Telefon 035603 60292 www.hotel-zur-bleiche.de

Haus am See – Seeterrassen Hauptstraße 2 15864 Diensdorf-Radlow Telefon 033677 625579 www.hausamsee.eu



Jubel, Trubel, Heiterkeit

Hunderte Besucher schauten zum 20. Jahrestag beim GWAZ vorbei



Ein Volksfest, ein Kinderfest? – ein Kundenfest! Der 20. Geburtstag, vom GWAZ als Tag der offenen Tür veranstaltet, erwies sich Ende April als Magnet für viele Hunderte Kunden des Verbandes, die den gesamten Tag die verschiedenen Angebote des kommunalen Versorgers nicht ablehnen konnten.

Vor allem der Nachwuchs hatte seinen Spaß. Fröhliches Rufen und begeistertest Anfeuern tönnten aus vielen Ecken der Freianlage rund um den Verbandsitz in der Kaltenborner Straße. Ganz hoch im Kurs stand dabei der Geschicklichkeits-test am Minibagger, dem sich auch erstaunlich viele Mädchen stellten. Daneben lockten Wasserzielspritzen und die Hüppburg zum sportlichen Tun. Wer sich ausgetobt hatte, konnte ohne Langeweile zu fürchten an vielen Stellen verschnauften. Bei Aquarellmalerei oder Wasserexperimenten zum Beispiel. Als wahre Publikumsmagneten erwiesen sich die Stände der Feuerwehr und der Wasserwacht – wer kann Rettungsgelänge schon wieder-stehen! Aber auch die Gerätetechnik des GWAZ und (natürlich) die Besuch-tigungstouren zur Kläranlage Gubin und zum Wasserwerk Schenkendöbern fanden reichlich Zuspruch – zumal bei den älteren Semestern. Interessant waren auch die Erläuterungen von Steffen Kusch, Teamleiter Trinkwasser, zu den diversen Ausbildungsmöglichkeiten in der Wasserbranche. Alle waren sich am Ende einig: Das muss



Die beste Informationsquelle, um sich über den GWAZ schlau zu machen, ist immer noch die Wasser Zeitung.

wiederholt werden! Dass sich übrigens so viele Kinder beim Verband blicken ließen, überrascht nicht. Schließlich engagiert sich der GWAZ seit Langem dafür, das Thema „Wasser“ Kindern und Jugendlichen näherzubringen. Mit der Corona-Schröter-Grundschule

verbindet ihn beispielsweise seit Jahren ein Wassergenerationen-vertrag. Seither gibt es Projektarbeiten und Exkursionen rund ums Wasser.



Fred Mahro, stellvertretender Bürgermeister von Guben, und Klaus-Dieter Fuhrmann, Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung, gratulieren GWAZ-Chef Wolfram Nelk (v. l. n. r.) zum Jubiläum.



Auch benachbarte Wasserverbände – hier Heike Herrmann, Geschäftsführerin des TAZV Oderaue aus Eisenhüttenstadt – schlossen sich der Gratulanten-schar an.



Nur die schönsten Farben für GWAZI.



Hans Schorch (r.) erklärt einen Wasserfilter.



Wasser marsch zum Wasserfest.



Baggerfahren stand hoch im Kurs.

Das Quiz zum Fest

am 29. April 2011

1. Preis: **Lea Blasche**, 6 Jahre (WasserMax)
2. Preis: **Sabine Jänsch**, 11 Jahre (6 Wassergläser)
3. Preis: **Ricky Liepelt**, 28 Jahre (1 Glaskaraffe)
4. Preis: **Thomas Reschke**, 42 Jahre (1 Handtuch mit Trinkwasser-Logo)
5. Preis: **Doreen Hellwig**, 43 Jahre (1 Rucksack)
6. Preis: **Anita Linke**, 61 Jahre (1 Regenschirm mit Trinkwasser-Logo)
7. Preis: **Lena Fabig**, 10 Jahre (1 Regenschirm mit Trinkwasser-Logo)



Lea Blasche hatte schwer zu tragen.



Ein Tanzen zum Festakt.

Die Gewinner vom „Jubiläumssquiz“ in der Wasser Zeitung 1/2011

1. Preis: G. u. R. Tzschentke aus Guben (WasserMax)
2. Preis: M. Schulz aus Guben OT Bresinchen (Glaskaraffe mit 6 Gläsern)
3. Preis: T. Wiedemann aus Guben (Riesenregenschirm)